

Bezugspreis:

Das „Taunusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Beingelohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.95. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rudenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsanzeiger nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 236

Dienstag, 8. Oktober 1918

Gegründet 1859

Das Gebot der Stunde.

Für die Politik gilt als oberstes Gesetz, daß im rechten Augenblick das Richtige getan wird. Das Richtige ist immer auch das Unvermeidliche. Eine politische Leitung, die es verabsäumen würde, solchem Gebot der Stunde Folge zu geben, müßte Schiffbruch leiden und zugleich dem Staat, für den sie die Verantwortung hat, in verhängnisvolle Schwierigkeiten hineinführen. Es war darum nur selbstverständlich, daß die neue deutsche Regierung sofort und unbekümmert um die furchtbare Schwere solcher Pflicht, die Konsequenz aus der gegebenen Lage zog und den Schritt tat, der am ehesten Deutschland vor unvermeidlicher Gefährdung bewahren und aus diesem Kriege heraus wieder auf die Bahn der ruhigen Entwicklung zu bringen vermog. Daß wir diesen Schritt getan haben und uns bereit erklären, den Kampf, dessen Sinnlosigkeit allmählich allen Kriegsbeteiligten offenbar geworden sein muß, daß einer den Knoten zerhacken muß, wenn alle andern aus dem Bann der Gewöhnung, aus dem Blutdunst des Krieges nicht freizukommen vermögen. Die Welt wird es Deutschland danken, daß es, des Wagnisses wohl eingedenk und keineswegs blind gegen die höhnischen Grimassen, die ihm von seinen Feinden gemacht werden dürften, abermals sich zu dem Entschluß aufraffte, Frieden zu schaffen.

Man muß sich die Lage vergegenwärtigen. Noch steht Deutschland schwer gemüht und leidet, noch kann es seine Verteidigung so füllen, daß der anstürmende Feind tagaus, tagein große Blutopfer bringen muß. Aber mehr als solche Verteidigung wollte Deutschland nicht vollbringen. So hat es alle Ursache, auch den Schein dessen, als wollte es auf Eroberungen ausgehen, zu meiden, so kann es gestrohten Mutes auf all das, was es heute noch von fremdem Land in Besitz hat, verzichten, sofern nur das alte deutsche Land erhalten bleibt. Ja, selbst Opfer vermag Deutschland zu bringen, wenn damit seinen Bürgern wieder Ruhe und ungestörte Arbeitsmöglichkeit erworben werden kann. Kein Opfer würde groß genug sein um die ungezählten Menschenopfer zu vermeiden, die gebracht werden müßten, wenn der Krieg, der doch kein anderes Ergebnis haben könnte als das der Verteidigung deutscher Lande, noch auf lange Zeit seinen bitteren Fortgang nähme.

Die Völker sind kriegsmüde geworden. Am deutlichsten hat das der Abfall Bulgariens bewiesen. Die Ausschaltung dieses Balkanlandes aber muß notwendig auch auf die kaum geringere Kriegsmüdigkeit der Türkei und der Österreich-Ungarn drücken. Der Türkei geht es nicht gut; sie hat in Palästina schwere Niederlagen erlitten. Damaskus ist gefallen, Mesopotamien vom Feinde besetzt, die Verbindung zwischen Konstantinopel und Deutschland ist eben durch jenen Ausbruch Bulgariens außerordentlich erschwert. Früher oder später wird man den türkischen Faktor aus der Rechnung herausstreichen müssen. Österreich-Ungarn befindet sich in einer schweren inneren Krise; es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Föderalisierungsbestrebungen, die den Slawen und den Tschechen eigene Verwaltungskörper herbeiführen, die aber auch die Polen aus dem österreichischen Statutverband entlassen sehen wollen, gerade jetzt sich durchsetzen. Es versteht sich von selbst, daß ein Land, das derartige Wandlungen über sich ergehen lassen muß und das obendrein auch sonst schwer zu tragen hat, an all den tausend Räten, die der Krieg mit sich bringt, nicht gerade geeignet sein kann, unentwegt das Schwert zu führen. So sehr wir auch davon überzeugt sind, daß Österreich-Ungarn fest zu uns steht und dem bösen Beispiel Bulgariens nicht zu folgen gedenkt, so ist es doch politisch richtig, solche Waffenbrüderschaft und solche Treue nicht über das Maß zu belassen. Und schließlich Deutschland selbst: Gewiß, von einem Zusammenbruch ist keine Rede. Unsere westliche Front steht festbenntigt und würde, wenn die Feinde es wollen, noch Heilatomben feindlicher Völker vor sich zu Türmen häufen. Unsere U-Boote nagen nach wie vor als Todeswurm am feindlichen Schiffsbaum. Unsere

Versorgung ist für das kommende Erntejahr gesichert; an Rohstoffen fehlt es uns nicht. Die Bevölkerung ist zwar in einem gewissen Grade enttäuscht, aber sie weiß doch zu gut, welches ihr Los sein würde, wenn die Feinde ins Land kämen. So könnte also Deutschland, wenn es sein muß, noch auf lange Zeit hinaus Krieg führen. Aber freilich, welchen Sinn sollte es haben, einen Zustand zu erhalten, von dessen Fortsetzung doch nichts anderes zu erwarten ist als das, was auch heute schon erreicht werden kann. Ja, selbst wenn heute, falls es zu Verhandlungen kommen sollte, gewisse Werte ausgetauscht werden müßten, so würde das immer noch vorteilhafter sein, vor allem aber menschlicher und darum ganz gewiß auch mehr im Interesse des Vaterlands, als wollte man auf Risiko auch morgen und übermorgen noch den Kriegsgott versuchen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat seit langem das Bedürfnis, den Weltkrieg zu beenden. Er wird es uns nicht verargen können, wenn wir oft genug aus seinen vielen Reden nur das gegen Deutschland geschleuderte Nein herausgehört haben. Es war oft gar zu schwer, an einen wirklichen Gerechtigkeitsfahn Wilsons zu glauben. Seine berühmten vierzehn Punkte schienen in mehr als einem gegen Deutschland gerichtet zu sein. In letzter Zeit aber hat Wilson doch manche Erklärung abgegeben, die unser Vertrauen zu ihm stärken vermochte, und die fünf Punkte der Rede, die er vor kurzem gehalten hat, sagen kaum etwas anderes als das, was wir selber zum Nachschab der künftigen Weltpolitik erhoben sehen möchten. Unter diesen Umständen war es nur richtig durch die deutsche Note Herrn Wilsons Gelegenheit zu geben, seine idealen Absichten zu verwirklichen. Wir werden nun sehen, wie sein Idealismus sich an der schwierigen Aufgabe, die es nun zu lösen gilt, bewährt.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 7. Okt. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe Boehn.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholten Einsatzes frischer Verbände hat der Feind hier bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich am Vormittag nördlich von Le Cateau und beiderseits von Vesdins entwickelten und am Nachmittag auf breiterer Front nördlich von St. Quentin vordrangen, gescheitert. Der Feind, der am Somme-Kanal zunächst auf Essignac-Petit Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Renaucourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Suippes zwischen Pontavert und Bazancourt scharf nach und stieß vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pontavert, Berra au Bac, beiderseits der Straße Reims-Neufchâtel und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen halten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Suippes-Ufer. Mit stärkeren Kräften griff der Gegner an der Arnes und westlich von St. Etienne an. Auch hier blieben seine Angriffe in unseren Gegenstößen ohne Erfolg.

An der Schlachtfeldfront in der Champagne trat gestern nach zehntägigen erbitterten Kämpfen Gesehtspause ein. Westlich von St. Etienne, bei Orseuil und Autry wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front stärkere Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147, das

schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und in Angriff entscheidend dazu beigetragen, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aisne den Feind zurück. Gefreiter Kleynowski tat sich hierbei besonders hervor. Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Eparchy auf Romagne führenden Straße. Die dort seit Tagen im Kampfe stehenden elsässisch-lothringischen und westfälischen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister:
Rudendorff.

Berlin, 7. Okt., abends. (WB. Amtlich.) Vertikale Kämpfe nördlich der Scarpe. Nördlich von St. Quentin und zwischen Argonnen und Maas haben sich in den Abendstunden feindliche Angriffe entwickelt. In der Champagne ruhiger Tag.

Die Front

opfert Blut und Gesundheit.

Wer Kriegsanleihe zeichnet,

opfert nichts.

Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm noch dazu gut vergütet wird. Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Berlin, 7. Okt. (WB.) Die Niederlage der Amerikaner zwischen Argonnen und Maas. Kennzeichnend für die Weichheit, mit der die feindlichen Berichte hergestellt werden, ist der amerikanische amtliche Heeresbericht vom 5. Oktober, die wie folgt lautet: „Unser Angriff westlich der Maas, der heute fortdauert, traf auf entschlossenen Widerstand der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre aus gut ausgebauten Stellungen. Starke Gegenangriffe wurden überall mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen.“ Die Fassung dieses Berichtes zielt darauf hin, der großen Masse des nicht eingeweihten amerikanischen Volkes sowie der gesamten Entente die Tatsache zu verschleiern, daß die amerikanische Armee (vergleiche unsere Heeresberichte!) beim Angriff zwischen den Argonnen und der Maas eine gewaltige Abfuhr erlitten hat. Trotz des Masseneinsatzes von Menschen und Maschinen auf und über der Erde ist der amerikanische Sturm, auf den so große Hoffnungen gesetzt worden sind, nach kurzem Vorrücken dank der tapferen Abwehr unserer Truppen stecken geblieben. Das weit gesteckte Ziel, der Durchbruch der Front, ist nicht erreicht worden. Mit besonders hohen blutigen Verlusten wurde der Feind abgewiesen. Wie er dies verstockt ausdrücken versucht, zeigt der oben angezogene Bericht.

Berlin, 7. Okt. (WB.) Die Blutopfer der Entente in den letzten schweren Schlachten an der Westfront, die durchweg zu Abwehrerfolgen der Deutschen geführt haben, machen sich im Ententelager empfindlich bemerkbar. Wenn auch noch mit weiteren starken Angriffen zu rechnen ist, so steht doch heute bereits fest, daß doch das für diesen Herbst gesteckte Ziel, die Durchbrechung der deutschen Linien und einen entscheidenden Sieg nicht erringen wird. Daher setzt die Entente-propaganda in doppelt verstärktem Maße ein, um durch übertriebene Meldungen über deutsche Verluste die Zuversicht der eigenen Truppen zu stärken und die Moral der deutschen Soldaten zu zermürben. Soweit Zusammenstellungen der deutschen Verluste an Vermissten und Gefangenen bereits vorliegen, übertreffen die Ententemeldungen die die Wirklichkeit um ein Vielfaches. Ein schlagender Beweis als diese Feststellungen ist jedoch die Tatsache, daß die angeblich so gewachsenen und demoralisierten deutschen Truppen dem Ansturm der überlegenen englisch-französisch-amerikanischen Heere noch immer handhast.

Das Friedensangebot.

Berlin, 7. Okt. (WB.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Kölnische Zeitung“ glaubt zwischen dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstags das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben. Wie wir hören, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit längerer Zeit im Auswärtigen Amt unter Zuziehung von Parlamentariern und Völkerrechtslehrern eingehend erörtert worden. Diese Erörterungen haben bereits zur Aufstellung formulierter Vorschläge geführt, die im wesentlichen die in dem bekannten Programm der Mehrheitsparteien als Grundlage des Völkerbundes aufgeführten Punkte betreffen. Zwecks Beratung dieser Vorschläge und Herstellung eines endgültigen deutschen Entwurfs wird von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Kommission berufen, der neben Vertretern der beteiligten Ressorts, Parlamentarier und Völkerrechtslehrer außerdem Vertreter sonst beteiligter Kreise angehören werden.

Berlin, 8. Okt. Eine Antwort von Wilson an die deutsche Regierung ist, wie der „Völkische Anzeiger“ hört, gestern bis zu später Stunde nicht eingegangen. Es ist technisch zwar möglich, daß die Antwort hier jede Stunde eintreffen kann, jedoch ist man an den hiesigen amtlichen Stellen völlig im Unklaren darüber, wann sie aus dem Botschafterlager abgeht. Auch in der Presse des feindlichen Auslandes weiß man offenbar nicht, wie sich die Washingtoner leitenden Kreise zu der Note des Kanzlers stellen werden.

Wien, 7. Okt. (B. Z.) An hiesiger maßgebender Stelle wird zur Friedensnote des Grafen Burian folgende Erläuterung gegeben: Der österreichisch-ungarische Vorschlag stellt sich als eine direkt an eine feindliche Macht gerichtete Aufforderung dar, in Verhandlungen einzutreten. Das Programm des Präsidenten Wilson erscheint zur Annahme geeignet. Veranlaßt wurde dieser Schritt durch den Gang der Ereignisse, und ihm sind durch innerstaatliche Veränderungen die Wege geebnet worden. Politisch rechtfertigt sich der Schritt schon aus dem Grunde, weil Wilson die einzige Macht repräsentiert, die an die Entente-politik nicht gebunden ist. Die Ueberreichung der Noten erfolgte gesondert, weil die Verbündeten durch verschiedene Schutzstaaten in Amerika vertreten sind.

Haag, 7. Okt. (B. Z.) Gestern nacht hat ein außerordentlicher Ministerrat stattgefunden. Die Königin ist im Haag eingetroffen, um an den Beratungen teilzunehmen, deren Gegenstand die Bemühungen Hollands sind, eine etwa stattfindende Friedenskonferenz nach dem Haag zu ziehen.

Haag, 8. Okt. Die zuerst außerordentlich pessimistische Stimmung, die in hiesigen politischen Kreisen über das deutsche Friedensangebot herrschte, hat in der letzten Stunde auf Grund einer Anzahl von Tatsachen sich sehr gebessert. Diese Tatsachen entstammen Berichten aus den Ententeländern, die zu hoffnungsvoller Auffassung Veranlassung geben. (Berl. Tzbl.)

Rotterdam, 8. Okt. In Kreisen, die man gewöhnlich für gut informiert hält, ist man der Ansicht, daß Deutschland den Schritt in guter Richtung getan hat, dieser aber noch nicht weit genug geht. (Hol.-Anz.)

Genf, 8. Okt. (Tz.) Cochin erklärte auf dem französischen Sozialistenkongress: Die Stunde ist gekommen, um zu der Friedensfrage Stellung zu nehmen. Der Kongress ernannte einen Ausschuß, der hierüber Bericht erstatten soll.

Haag, 7. Okt. (Hol.-Anz.) Aus London meldet Reuters offiziell vom 6. Okt. nachts: Unsere Regierung kann von den deutschen Vorschlägen so lange offiziell keine Kenntnis nehmen, als diese Vorschläge

von ihr nicht empfangen wurden. Unter diesen Umständen würde es keinen Wert haben, wenn die Regierung Kommentare lieferte. Jede offizielle Meinungsäußerung muß demnachst hinausgeschoben werden, bis offiziell bekannt ist, welcher Art die Vorschläge sind.

Genf, 7. Okt. (B. 3.) Wie die Agence Havas meldet: Ichte die französische Presse jeden Waffenstillstand ab, ohne vorherige Annahme der Bedingungen, die die militärischen Führer für die Sicherheit der Armee als unabwiesbar erachten. Die Zeitungen erklären, es liege kein Grund vor, die Zentralmächte anders zu behandeln, als Bulgarien. Die Frage des Waffenstillstandes sei in erster Linie eine Frage militärischen Charakters. Das „Journal“ schreibt Den Deutschen, den Österreichern und den Türken antworten wir, wir gewähren keinen Waffenstillstand vor der völligen Kapitulation. Die übrigen Blätter so weit sie Havas zitiert, drücken sich ähnlich aus.

Haag, 8. Okt. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“ meldet: In Washington herrscht keine ehrliche Begeisterung über die Form der neuen deutschen und österreichischen Note. Man steht den Vorschlägen kühl gegenüber. Die amerikanische Regierung weiß genau, womit sie es in den deutschen Vorschlägen zu tun hat, und daß die deutsche und die österreichische Regierung einen Punkt erreicht haben, wo sie den Einbruch der Verbündeten in ihre eigenen Länder fürchten (Vol.-Kz.)

Politische Uebersicht.

Berlin, 7. Okt. (WB.) Wie die „Germania“ erfährt, ist der Abgeordnete Trimborn zum Staatssekretär des Innern auszuwählen. Als Vertreter der Nationalliberalen werde der Vizepräsident des reichsständischen Staatsministeriums Dr. Friedberg in einen engeren, dem Kanzler beigegebenen Kabinettsrat treten. Dieser solle sich demnach aus den Staatssekretären von Beyer, Gröber, Erzberger, Scheidemann und Dr. Friedberg zusammen.

Berlin, 7. Okt. Vizeadmiral Ritter der Man n, Edler von Tiedler, ist zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Kapitän zur See Loeblein zum Chef des U-Bootsamtes ernannt worden.

Berlin, 8. Okt. Wie der „Vol.-Anz.“ erfährt, haben während des ganzen Krieges deutsche Streitkräfte, deren Stärke das Maß unserer Verpflichtungen überschritten Bulgaren zur Seite gestanden. Im übrigen ist der Zusammenbruch der bulgarischen Armee keineswegs ihrer militärischen Schwäche oder Minderzahl zuzuschreiben sondern einem Versagen des Geistes der Truppen.

Coburg, 7. Okt. (B. L.) König Ferdinand von Bulgarien, der zur Zeit in Eberstadt weilt, wird seinen dauernden Wohnsitz in Coburg nehmen. Im Bürgersaal-Palais werden bereits alle Einrichtungen und Vorbereitungen für seine Ankunft getroffen.

Wien, 7. Okt. Hofrat Lammasch, der schon als kommender Ministerpräsident bezeichnet war, erschien gestern im Parlament und verhandelte mit tschechischen und südslavischen Parteiführern. (Zgl. Adsch.)

Rugano, 7. Okt. Giolitti ist in Rom eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von zahlreichen Abgeordneten und politischen Freunden begrüßt. — In einer Versammlung der Parlamentsgruppe der nationalen Verteidigung in Rom wurde beschlossen, eine energische Propaganda gegen die im Lande verbreiteten Gerüchte bezüglich eines angeblich unmittelbar bevorstehenden Friedens zu veranstalten.

Rotterdam, 7. Okt. „Daily News“ meldet aus Paris: Abgeordneter Baslo, gleichzeitig Bürgermeister von Lens erklärte, die Brauchharmachung der Bergwerke von Lens werde mehrere Jahre erfordern. Die Regierung hat den drei Bergwerksgesellschaften Courrières und Vivin die Kosten zur Herstellung der Maschinen vorgeschoben.

Konstantinopel, 7. Okt. (Priv.-Tel.) Der bulgarische Gesandte kehrte heute sehr frühzeitig von seinem Landstich nach der Botschaft in Pera zurück und gab ein sehr reichhaltiges Telegramm auf. Der „Tanin“ erklärt ziemlich scharf, die Regierung habe für alle, auch die unheilvollsten und weitesten Möglichkeiten die nötigen Maßnahmen Bulgarien gegenüber getroffen.

Stadtnachrichten.

Drittes Symphonie-Konzert.

Die Tage nationaler Räte waren es wohl, die Richard Wagner die Worte aussprechen ließen: „Oft habe ich erklärt, daß ich die Musik für den reitenden guten Genius des deutschen Volkes hielte.“ Ist es so, dann glückselig! Das Verlangen nach Musik, als einem besten Teil geistiger Erhebung, ist allerorten gleich mächtig. Ein Blick in den Anzeigenteil auswärtiger Zeitungen vermeldet die Hochflut des jungen Konzertwinters. Da ist es eine erfreuliche Tatsache, daß auch unsere heimischen Konzertgeber ernstlich bemüht sind, nicht ins Hintertreffen zu geraten. Musik soll uns künftig mehr sein als ein bloßer Zeitvertreib. Schon hörten wir von der veränderten Namensgebung unseres Musikkörpers. Kurz- und Symphonieorchester will er heißen, und daß der Name nicht nur Schall und Rauch sein soll, sondern den Willen zur Darbietung künstlerischer Werte in sich birgt, war das III. Symphoniekonzert, das gestern abend im Kurhaus stattfand, ein verheißungsvolles Omen.

Carl Ehrenberg, den wir nun ganz den Anfrigen nennen dürfen, stand am Dirigentenpult. Den Auftakt des Abends bildete W. A. Mozarts Symphonie Es-dur. Von dem exakten Zueinandergreifen der breit angelegten Stellen des ersten Satzes, dem Andante con moto, in dem sich vorzüglich die filigrane Ausarbeitung der zart-innigen Töne hervorhob, hin zu dem recht kräftig klingenden Menuetto und abschließend das Finale, das sonnig-verklärte Heiterkeit aus-

strahlte, wurde alles in ergellender, die jeweilige Stimmung restlos erschöpfender Weise zur Durchführung gebracht. Suggestive Wirkungen schienen dabei vom Dirigenten auf Musiker überzugehen, von ihnen das beste Können fordernd und als Dritten im Bunde das Publikum zum gespanntesten Aufhören zwingend. Eine kostbare künstlerische Spende war auch die Romantische F-dur von Beethoven. Der neue Konzertmeister Felix Kruczanski gab das Kolorit zu dem Orchestervortrag. Das Virtuosenhafte scheint der härtere Teil des Solisten zu sein, allerdings in einer Art, die spielend die schwierigsten Passagen meistert, und sich als der natürliche Ausfluß eines hervorragenden Temperaments zu erkennen gibt.

Hörten wir vor acht Tagen an gleicher Stelle Ed. Griegs erste Suite zu Peer Gynt, so war es gestern die zweite desselben Tonwerks. Schill anhebend begann mit ihr der andere Teil des Abends. Schroffe Gegensätzlichkeit ist alles in ihr. Ausgesprochene Programmmusik, die man buchstäblich zu begreifen glaubt. Ich könnte mir wohl vorstellen, daß man, ohne Lebens Bühnendichtung zu kennen, allein beim Hören der Griegschen Musik, den abenteuerlichen Phantasten Peer Gynt auf alle Zerrungen und Wirrungen zu folgen vermag. „Braumtanz“ und „Arabischer Tanz“! Carl Ehrenberg führte sie mit padender Rucht vorbei. Und volends die „Heimkehr“. Es zeigten sich da noch zu Anfang die übermenschlichen Schicksalsfügungen, denen Peer Gynt unterlag, und die ihn reumütig und flehentlich in den Schoß der Geliebten zurückführten. Mütterlich kofend war Solovogels Lied — es war einzig schön. Und unser Dirigent ist wohl der Mann, der sich lyrisch überaus zart zu geben vermag und wo es sich um Leidenschaften von brausender, schäumender Glut handelt, psychische und man möchte sagen physische Kraft in ausgiebiger Weise zu lösen weiß. Sein Orchester folgte ihm wiederum mit voller Hingabe.

H. Bretz und Fr. List, die bedeutendsten Vertreter der Programmmusik, bildeten das letzte Gefüge des Abends. Ob es nun des erhabenen geistigen Enthusiasmus aus „Fausts Verdammung“ oder des andern symphonischen Dichtung „Les Préludes“ war, in der sich das Orchester nochmals im vollstimmigen Glanz zeigen konnte, man bekam die wohlthuende Gewissheit, daß uns dank eines übertragenden Dirigententums ein Kurz- und mehr noch ein Symphonieorchester zu eigen geworden ist.

Die Sitzung der Stadtverordneten, die für heute abend 8 Uhr im Rathause anberaumt ist, hat nur sechs Punkte zu erledigen. Von Wichtigkeit wird unter ihnen der Abschluß der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1917, die Festsetzung des Zeichnungsbetrages zur 9. Kriegsanleihe und als letzter Verhandlungsgegenstand die Bilanz der Lebensmittelversorgung sein.

Drei französische Kriegsbeschädigte wurden in der vergangenen Nacht in der Schulstraße aufgegriffen. Sie hatten sich am letzten Mittwoch von ihrer Arbeitsstelle,

Frankfurter Gaswerk, entfernt und seitdem in den hiesigen Wäldern umhergetrieben.

Grober Unfug. Eine Kette Schlingel hat gestern abend die an der Mula befindliche Plakattafel mutwilligerweise entfernt und dieselbe einem Einwohner in der Murgasse zum Schabernack vor die Haustür gestellt. Auf den Zuruf des Hauseigentümers ergriffen die halbwüchsigen Burschen die Flucht.

Polizeibericht. Gefunden: 1 Herrmann. Verloren: 1 schwarz. Portemonnaie mit Mk. 4.42 Inhalt, 1 Armbanduhre, 1 Kette mit Anhänger, 1 Armbanduhre, 1 schwarzer Pelzfragen.

Nachfröste. Die letzten Nächte brachten den Taunushöhen die ersten Fröste, so daß die noch in der Erde stehenden Kartoffeln Schaden gelitten haben. Verschiedentlich gingen auch schon Schauern von Graupeln im Gebirge nieder, eine Erscheinung, die sonst erst Ende des Monats einzutreten pflegt.

Die Durchsuchung der Postpakete. Ueber das Recht der Polizei zur Durchsuchung der Postpakete auf ihren Inhalt in den Schalterräumen der Postanstalten sind vielfach irrige Ansichten verbreitet. Die Postverwaltung selbst hat daran keinerlei Interesse, aber die Polizei ist auf Grund des § 102 der Strafprozessordnung von 1877 berechtigt, ein Postpaket zu durchsuchen, wenn der Absender als Täter einer strafbaren Handlung oder als Teilnehmer, Begünstiger oder Helfer bei einer solchen verdächtig ist und die Durchsuchung der Befolgung der strafbaren Handlung förderlich sein kann. Wenn also ein Polizeibeamter einen Verdächtigen verfolgt und im Postraum steht, so ist das eine legale Handlung. Wenn dabei Mißgriffe und Irrtümer untergeordneter Polizeiorgane vorkommen, so kann der Postverwaltung durchaus kein Vorwurf gemacht werden. Dem Reichspostamt sind bei den 35 000 Postanstalten nur zwei Fälle bekannt geworden, in denen Polizeibeamte sich längere Zeit im Schalterraum aufgehalten haben, um zu beobachten, was für Pakete angebracht werden. Dagegen ist eingeschritten worden. Die Polizeibehörde sind veranlaßt worden, eine Durchsuchung im Schalterraum nur dann vorzunehmen, wenn der Verdacht begründet ist, daß gewerbsmäßige Handlungen des Schleihhandels vorliegen. Die ganze Maßregel soll nur der Verhinderung des gewerbsmäßigen Schleihhandels dienen. Voraussetzung für die Vornahme einer solchen polizeilichen Durchsuchung ist immer, daß der Postbetriebe dadurch in keiner Weise gestört wird.

Das war ein Schuß!
Davon wird man noch
reden in den spätesten Zeiten.
(Schiller, Tell)
Tragen Sie zum Erfolg
der 9. Kriegsanleihe bei!

Es ritten drei Reiter ...

59) Roman von Edela Küst.

„Das ist sehr gültig, aber die anderen Reute bedurften Ihrer gewiß mehr.“

„Das dürfte mir nur schmerzhaft sein — ich hätte gewünscht, daß Sie meiner am meisten bedurft hätten —“ lachte Klende.

Kose schlug die Augen nieder, sie mochte darauf nichts erwidern.

„Wo haben Sie Ihr Domizil?“

„Im Grunewald — — — in der Hubertus-Allee.“

„Ich begleite Sie nach Hause — wenn ich darf?“

„Wenn Sie nichts versäumen?“

„Nichts!“

Klende nahm ein Auto.

„Erfüllt Ihr Beruf Sie wirklich?“

„O ganz und gar! Es ist so wundervoll, den Schwachen helfen zu können! Da fällt alles ab, was das Herz quälen könnte — da ist man zu etwas nütze auf der Welt.“

Klende schwieg und sah seine Gefährtin nur immer fragend von der Seite an. Tausend Fragen standen ihm auf den Lippen, aber er fragte nicht. Nur an sich selbst tat er die große Frage: wie hast du es nur über dich gebracht all die Jahre zu leben, ohne dich einmal auf die Bahn zu setzen, um Kose Horn aufzusuchen, dich nach ihr umzusehen — — wo doch kaum ein Tag vergangen ist, an dem du ihrer nicht mit Freude und Trauer zugleich gedacht hast?“

„Wann darf ich Sie bei meiner Mutter anmelden? Für Sonntag?“

„Wenn ich Ihnen inzwischen nicht abtelefonieren muß — — — ich kann nichts vorher bestimmen — — — Aber... ich läme gern, wenn Ihrer Frau Mutter das Geringste daran läge, mich kennen zu lernen.“

„Bitte, zu Tisch kommen Sie heraus — — ich bin meiner Mutter sicher — — sie wird Sie mit offenen Armen empfangen. Darf ich Sie anmelden?“

„Gern.“

„Und Sie telefonieren nicht ab?“

„Wenn ich nicht muß, gewiß nicht!“

Klende fuhr sofort nach Friedenau hinaus.

Alle Sehnsucht ins Grüne war verslogen.

„Mutter — — Kose Horn ist in Berlin.“

„Kose Horn? Wer ist das?“

Frau v. Klende war nicht ganz ehrlich — sie wußte gleich Bescheid, aber ihre Arme wollten sich nicht bereitwillig öffnen wie sonst, wenn es sich um Freunde ihres Sohnes handelte.

„Fräulein Horn aus Rheinsberg — — —“

„Ich sagte dir doch — — —“

„Ach so! War sie nicht bei den Herrenhüttern — — — wollte sie nicht Schwester werden — — — ich besinne mich, ja.“

„Mutter — sie hat niemand hier — — —“

„Du mußt ihr dein Haus öffnen.“

„Ich muß?“

„Ich bitte dich darum.“

„Und was liegt dir so groß daran?“

„Es ist Freundschaft! Ich möchte ihr in der Fremde vergelten, was sie in Rheinsberg dem Fremden war. Ich habe sie für Sonntag zu dir zu Tisch geladen — — —“

„Gleich zu Tisch?“

„Sie hat eine schwere Pflege und zu viel Bistken mangelt ihr die Zeit — — — Mutter, soll sie gerade die sein, der du nicht wohl willst, wo du sonst ohne Zögern jedem dein Haus öffnest, den ich dir schicke?“

„Du hast mir noch nie eine junge Dame geschickt, mein Sohn, — und junge Damen lassen sich gemeinhin von jungen Männern nicht irgendwohin empfehlen — — — das ist in unseren Kreisen nicht üblich.“

„Ich empfehle sie meiner Mutter, und Kose Horn ist keine landläufige junge Dame — — — Also sie soll nicht kommen?“

„Ich werde es mir noch überlegen.“

„Ohne Ueberlegung, Mutter: ja oder nein?“

„Sage doch lieber gleich: ich oder sie!“

„Dahin wirst du es nicht kommen lassen, Mutter.“

„Es steht aber doch so in dir aus?“

„Nein — so eine Frage ist in mir noch nicht lebendig geworden.“

„Also, wenn Fräulein Horn Wert darauf legt, Familienanschluss zu markieren, und —“

„Nicht so, Mutter — — — diesen Ton spare dir auf für junge Damen à la Lotte Lantheim. Für Kose Horn paßt er ganz und gar nicht. Ohne Vorurteil sollst du sie begrüßen, in Güte, wie du sie sonst so reichlich zu spenden verweist.“

Frau v. Klende sah ihren Sohn ernst an: „Wenn dies eine von den Dingen ist, an denen nichts mehr zu ändern ist, sag's mir — — — ich möchte wenigstens klar sehen, wen ich in Kose Horn empfangen soll — — — Ich hab's seit jenem ersten Wort von dir gewußt, sie ist dein Verhängnis! Meine Hände halten da nichts mehr auf — — — so laß es seinen Gang gehen — ich widerstehe mich nicht — — sie soll kommen — — ich werde sie gültig empfangen, aber — mit dem Herzen empfangen ich sie nicht!“

„Mutter — ich habe dir schon damals gesagt: ich weiß nicht, was die Zukunft für mich und Kose Horn bringt — — — Ich kann dir nur heilig versichern: Kose Horn hat es um dich verdient, daß du ihr Freundliches erweist. Wird's dir so schwer?“

„Ja — es ist mir ganz tief innen — — — und — es wird mir schwer, ja, es wird mir sehr schwer! Aber Mütter haben sich nicht mehr zu wehren, wenn sie sich ihre Kinder erhalten wollen, und — ich habe ja nichts als dich! Wie du auch zuschlägst — — ich wehre mich nicht mehr!“

„Mutter...!“

„Na ja, laß nur! Rheinsberg setzt sich durch — — — ich wünschte, du hättest es nie gesehen.“

„Hat Rheinsberg uns etwas Böses gebracht? War Kose etwas Böses?“

„Gewiß nicht, aber — für Margitta...“

„Margitta wird durch ihn eine vernünftige Frau, wie ich früher fern lag — — — Rheinsberg hat geklagt!“

„Und wird weiter klageln!“

„Laß es in Gottes Namen, aber Sorge dich nicht damit ab! Ich möchte dein Alter nur froh machen —“

„Und ich deine Jugend, mein Rungel!“

„Na, mit der Jugend...! Ich bin inzwischen ein recht fleißigener Herr geworden —“

— laß mich wenigstens in ein frohes Mittelalter hineinsetzen — — — ich will's dir damit ein besonderer Wunsch erfüllt werden, wenn du etwas dazu tust.“

— — — gut, soll sie kommen!“

Nur Frau Margitta war für den Sonntag noch zu Tisch geladen — — — die beiden Damen waren aufrichtig neugierig auf den Fall Margitta vor allem. Frau v. Klende hatte fünf Tage zur Ueberlegung gehabt — es war ihr nicht leichter geworden inzwischen — — — sie trug zum ersten Mal etwas von Bitterkeit in ihrem Herzen. Ihr Junge, ihr einziger Junge, ihr ganzer Stolz — — — daß er nun eine andere Wege ging, als sie es sich erträumt hatte! Aber das war wohl Elternlos — — — die Kinder gingen immer andere Wege, entweder nach oben oder nach unten, aber immer anders, als bei den gegebenen Verhältnissen voraussehen war.

Margitta sah mit der alten Dame in kleinen Esalon, sie warteten auf den Fall Unverabrebet saßen sie so, daß sie die Eingangspforte übersehen konnten, und ihre Augen gingen unaufhörlich in der Richtung spielen. Hans von Klende wanderte im Fort auf und nieder, die Hände auf dem Rücken verschlungen, die Blicke auf der Erde. Wie wird Mutter auf sie wirken? Mit welcher Gefühlen wird Kose Horn über die Schwelle schreiten? Hat sie die Rheinsberger Zeit begraben oder lebt sie in ihr und wird sie in ihrer beider Seelen von neuem aufsteigen? Liebt er Kose mit härterer Glut als je zuvor? Wird er, über alle Bedenken hinweg, den Mut haben, sie an sein Herz zu ziehen für's ganze Leben lang? Oder werden seine Bedenken liegen und er ein Einsamer bleiben für's ganze lange Leben?

Und Klende sinnt und sinnt und wird ganz klar darüber, daß seit Rheinsberg nicht aber auch nie ein Mädchen irgend eine annähernd bleibenden Eindruck auf ihn gemacht hat. Raum einen Moment-Eindruck Unberührt und ungerührt ist er geblieben bei allen Verführungskünsten, die schöne Welt an ihm verschwenden haben. (Zgl. sig.)

Die neue Reichsmarmelade. Wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst den Kommunalverbänden mitteilen läßt, wird am 1. November die Verteilung von Marmelade als Brotaufstrichmittel wieder ein-
setzen. Die mit diesem Monat ablaufende Pause entspricht dem auch im Vorjahr be-
folgten Grundsatz der Reichsstelle, nur wäh-
rend 9 Monate im Jahre Brotaufstrich-
mittel zur Ausgabe zu bringen.

Die Zahl der Studierenden Frauen in Deutschland ist im vergan-
genen Sommer auf 7124 gestiegen. Die
Verteilung der Universitäts-Studentinnen
auf die einzelnen Berufe zeigt immer
wieder deutlicher, daß der Strom der Stu-
dentinnen in der Hauptsache dem Lehramt
und der Medizin zuströmt. Einigermassen
beachtenswert ist auch das Interesse für Na-
tionalökonomie, Rechtswissenschaft und Na-
turwissenschaften. An den Technischen Hoch-
schulen studieren diesen Sommer 183 Frauen
gegen 106 vor drei Jahren und 65 vor
dem Krieg. Von ihnen widmet sich die
Mehrzahl der Architektur und der Chemie.
Rechnet man in der gegenwärtigen Kriegs-
zeit nur die in den Universitätsstädten
wirklich anwesende Studentenschaft, so er-
gibt sich, daß jeder dritte Student eine
Frau ist!

Von der Bucheckernsammlung.
Die Bucheckern beginnen zu fallen und der
Sammler steht nun selbst, daß zuerst die
tauben und kranken zu Boden kommen.
Etwas später fallen dann die brauchbaren
Früchte. Das Sammeln ist etwas mühsam,
weshalb besonderer Wert auf eine zweckmä-
ßige Methode zu legen ist. Es ist anzuraten
sich in Gruppen mit den nötigen Geräten
versetzen zu sammeln. Fürs erste soll unter
den Buchen das alte Laub beiseite gefegt
oder große Tücher gebreitet werden. Mit
langen Hakenstangen werden die Äste ge-
schüttelt und die Eckern fallen in Haufen,
die nun am blanken Boden oder auf dem
Tuch sehr viel schneller aufzunehmen sind,
als aus dem alten Laub. Auf diese Weise
kann man das drei- und vierfache in der-
selben Zeit schaffen. Als allererstes sind
die Eckern von den Unreinigkeiten zu befreien.
Wo Siebovorrichtungen fehlen, wirft man
sie mit einer Schaufel im kräftigen Schwünge
sodas die schweren im weiten, die leichten
im kurzen Bogen zur Erde fallen. Falls
man Puhmühlen, Windsegen hat, reinigt
man das Material damit schneller. Zur
Ablieferung können die Bucheckern waldfri-
sch müssen aber unter allen Umständen an
der Oberfläche trocken sein. Von den Kriegs-
wirtschaftsstellen sind Merkblätter zu erhal-
ten, aus denen sich jedermann Rat und
Anweisung holen kann.

Kriegsanleihe-Versicherung. Unsere
einheimische Hesse-Nassauische Lebensver-
sicherungsanstalt in Wiesbaden (früher Nas-
sauische Lebensversicherungsanstalt) wird

wie bisher auch bei der jetzigen Kriegsanleihe
die Kriegsanleihe-Versicherung
(Kriegsanleihe-Zeichnung) in Verbindung mit
Lebens-Versicherung zur Durchführung
bringen. Diese neuzeitliche Einrichtung, die
sich ständig steigender Beliebtheit beim Pu-
blikum erfreut, ermöglicht in einer für das
Vaterland und die Familie gleich günstigen
Weise eine Erhöhung des Zeichnungsergeb-
nisses. Die Zeichnung der Anleihe mit Hilfe
der Kriegsanleihe-Versicherung auf unserer
einheimischen Lebensversicherungsanstalt kann
daher Jedermann nur empfohlen werden. Die
Anstalt, ferner die sämtlichen Kassenstellen der
Nassauischen Landesbank und Sparkasse stehen
zur Ausfertigung jederzeit gerne zur
Verfügung.

**Die großen Auslandsaufträge auf der
Leipziger Herbst-Mustermesse.** Dem Leip-
ziger Reichamt wurden nach der Herbstmesse
4032 Aufträge auf Ausführung für auf der
Messe erteilte Bestellungen über einen
Gesamtbetrag von 212 816 582 M zur Ab-
stemplung vorgelegt. Nach der letzten Früh-
jahrsmesse betrug die Zahl der Aufträge 2012
über 50 079 243 M, nach der Herbstmustermesse
des vergangenen Jahres 2009 über 10 570 947
Mark.

Vom Tage.

Wiesbaden, 7. Okt. (Privattelegr.)
Ein hier zur Kur weilender Herr aus
München, wurde seit einigen Tagen als
vermisst gemeldet. Er hatte in einem hin-
terlassenen Schriftstück seine Absicht geäußert,
aus dem Leben zu scheiden. Gest wurde
seine Leiche in Destricks-Winkel ge-
funden.

Mainz, 7. Okt. Das vierjährige
Töchterchen des Schuhmanns Kling da-
hier, das am vergangenen Freitag an seinem
Geburtstag in einen Topf mit heißem
Wasser gestürzt ist, ist seinen Ver-
letzungen erlegen.

Mainz, 7. Okt. Der 17-jährige Sohn
eines im Felde stehenden Eisenbahnschaffners
von hier stahl seiner Mutter 500
Mark, die für Kartoffeln, Kohlen und
Steuern bestimmt waren und brannte da-
mit vorgestern durch.

Vom Unterwesterwald, 7. Okt.
In den beiden letzten Nächten der abgelaufenen
Woche sank das Thermometer
so tief in der hiesigen Gegend, daß sich
eine starke Reifbildung bemerkbar machte.
Gurken, Bohnen und Kürbisse haben da-
runter gelitten und sind stellenweise sogar
erstorben.

Herborn, 7. Okt. Bei der Wichtig-
keit und Dringlichkeit der Beschaffung von
Kleinwohnungen beschloß die Stadt-
verordnetenversammlung die Erhöhung der
Geschäftsanteile der Stadt auf 20 000 M.

Bermischtes.

Die kleinste Gemeinde Deutschlands?
Unter dieser Spitzmarke gehen jetzt Notizen
durch die Zeitungen, in denen sich immer
wieder neue Orte um die Ehre, die kleinste
Gemeinde Deutschlands zu sein, mit echt
deutscher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit
streiten. Letztlich sollte es, dem „Frankfurter
General-Anzeiger“ zufolge, Heiligenborn im
Dillkreis mit 60 Einwohnern sein. Das
stimmt nicht. Im Regierungsbezirk gibt's
drei Ortschaften, die noch „kleiner“ und
alle selbständige Gemeinwesen mit einem
Bürgermeister sind. Da ist zunächst Wisper
im Untertaunuskreis mit 55 Einwohnern
und 17 Haushaltungen; dann aber folgt
Münchroth im Kreise Sankt Goarshausen
mit 20 Haushaltungen und 48 Einwohnern.
Die kleinste Gemeinde aber ist Biebigshausen
im Kreise Biedenkopf, diese zählt nur 6
Haushaltungen mit 34 Seelen. Uebrigens
gibt es im Bezirk Wiesbaden noch zahlreiche
Orte deren Einwohnerzahl erheblich unter
100 Seelen beträgt. Ob aber Biebigshausen
der kleinste Ort Deutschlands ist, möchten
wir bezweifeln.

Der höchste Schornstein der Welt
ist soeben in Tacoma im Staate Washing-
ton erbaut worden. Er überragt noch von
einem Fuß die Höhe des Schornsteins aus
Zement, der in Sagamioket in Japan er-
richtet worden ist und der bisher den Höhe-
rekord hielt. Der neue Schornstein ist aus
Ziegeln gebaut und 174 Meter hoch. Sein
innerer Durchmesser beträgt an der Grund-
fläche 12 Meter, an der Mündung 7.60
Meter. Die Mauerstärke nimmt von 1.435
Meter bis 0.343 Meter ab. Die Basis des
Schornsteins bildet ein Gebäude von 13
Meter Höhe mit einem monumentalen Tor,
auf welchem sich der Schacht wie ein Riesen-
geschloß gegen den Himmel erhebt.

Kurveranstaltungen.

Mittwoch, 9. Oktober.
Nachmittags von 4—6 Uhr.
Dirigent: Kapellmeister Oskar Holger.
Kaiser Friedrich Marsch Friedemann
Ouverture: Der Kalif von Bagdad Boieldieu
Walzer: Badner Mad'ln Komzak
Fantasie: Die lustigen Weiber Nicolai
Harfen-Arie Händel
Ouverture: Franz Schubert Suppé
Liedesgruss Wägar
Walzer: Frühlingskinder Waldteufel
Abends 8 $\frac{1}{4}$ —10 Uhr.
Operetten-Abend.
Ouverture: Zigeunerbaron Strauss
Veilchenmadel Rollmesberger
Wir tanzen Ringelreih'n Fall
Walzer: Luxemburg Lehar
Ouverture: Eva Lehar

Czardasfürstin
Violetta. Polka
Radetzky. Marsch
Kalmann
Strauss
Strauss

Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters von
4—6 und 8 $\frac{1}{4}$ —10 Uhr. Abendkonzert Operet-
tenabend.
Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters
von 4—6 und 8 $\frac{1}{4}$ —10 Uhr.
Freitag: Konzerte des Kurorchesters von
4—6 und 8 $\frac{1}{4}$ —10 Uhr.
Samstag: Konzerte des Kurorchesters von
4—6 Uhr. Abends 8 Uhr im Speisesaal bei
Restauration: Kabarett. Eröffl. Programm.
Mittwoch, Samstag und Sonntag abends
von 10—11 Uhr: Konzert im Kurhaus-Re-
staurant.

**Luftleer oder
gasgefüllt**

Wer braucht die
Millionen
**Wotan-
Lampen**

Jeder
Elektro-Installateur
weiß es

In Bad Homburg zu haben beim
Elektrizitätswerk Homburg A. G.
und bei Paul Beerbaum, Haingasse 12

Die glückliche Geburt einer gesunden
kräftigen Tochter
zeigen hoch erfreut an
August Blath u. Fran
Elisabeth geb. Hohl
Bad Homburg v. d. H. 8. 10. 18.

Fahrplan der Staatsbahn

Zur Zeit gültig.

Ohne Gewähr.

Homburg ab:	452	542	582	607	1107	140	481	587	728	928
Oberursel	458	552	604	708	1208	148	489	608	748	948
Weiskirchen	504	604	618	718	1218	184	448	611	748	948
Rödelheim	511	614	631	731	1231	208	456	621	821	962
Frankfurt (West)	520	623	638	738	1239	208	508	621	818	1022
Frankfurt an:	522	630	636	737	1237	216	510	618	818	1011

Homburg ab:	451	708	204	528
Oberursel	508	718	308	531
Weiskirchen	518	728	318	538
Rödelheim	528	738	328	548
Höchst an:	538	748	338	558

Frankfurt ab:	608	804	1230	1253	402	632	789	882	1141	1000
Frankfurt (West)	618	818	1239	100	412	642	792	882	1152	1008
Rödelheim	628	828	1248	107	422	652	792	882	1162	1108
Weiskirchen	638	838	1250	111	434	702	801	891	1211	1120
Oberursel	644	848	1257	118	448	712	808	898	1221	1137
Homburg an:	650	858	102	124	448	718	818	918	1231	1131

Höchst ab:	608	800	428	632
Rödelheim	618	812	437	632
Weiskirchen	628	822	451	642
Oberursel	638	832	458	642
Homburg an:	648	842	504	652

Homburg ab:	588	684	1089	137	508	731	822
Saulberg	604	701	1088	144	738	821	821
Friedrichsdorf	608	708	1107	148	514	748	821
Holzhausen	618	711	1118	154	528	748	821
Rodheim	628	718	1148	168	530	758	821
Rosbach	638	728	1158	208	540	802	821
Friedberg an:	648	734	1200	217	551	811	—

Homburg ab:	708	900	140	444	724	928
Saulberg	718	907	—	501	731	921
Friedrichsdorf	718	918	201	508	738	921
Köppern	719	920	208	514	748	921
Saalsburg	729	—	—	528	758	—
Wehrheim	734	938	228	544	768	921
Anspach	748	948	230	548	818	1021
Hausen	750	958	248	548	821	1021
Usingen an:	758	968	248	558	821	1011

Friedberg ab:	488	584	894	1248	388	622	—
Rosbach	512	607	881	1257	390	628	821
Rodheim	518	618	912	106	398	632	921
Holzhausen	528	628	930	110	408	642	921
Friedrichsdorf	528	638	944	118	408	702	921
Saulberg	538	638	958	120	—	—	—
Homburg an:	542	639	1004	128	417	718	921

Usingen ab:	488	581	809	1048	829	621
Hausen	508	588	818	1100	838	621
Anspach	528	604	818	1104	348	642
Wehrheim	518	618	828	1118	358	651
Saalsburg	521	630	—	1118	358	651
Köppern	528	630	848	1130	408	702
Friedrichsdorf	538	637	848	1138	418	711
Saulberg	548	641	—	—	418	711
Homburg an:	548	647	897	1148	428	721

Für sie uns anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank

Carl Abt u. Frau
Henriette geb. Reichardt**Ein Waggon****Weisskraut**

zum Einschneiden Winterware eingetroffen

per Zentner 12 Mt.

Verkauf findet Mittwoch und folgende Tage statt.

August Wagenhöfer,
Rathausgasse 17.

Saubere fleißige

Arbeiterinnen

nicht unter 17 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht

Schokoladen- u. Konservefabrik „Launus“

W. Spies u. Co. G. m. b. H.

Frauen u. Mädchen

sowie

Männerfür kriegswichtigen Rüstungsbetrieb
werden eingestellt von

Maschinenfabrik Turner A.G.

Oberursel i. T.

Betrieb 3 Unterhalb der Stadt 12 am Bahnhofs.

Geschäftsbücher für Jahres-
abschluss!

Bitte jetzt schon zu kaufen oder bestellen, da sonst rechtzeitige Lieferung nicht versprochen werden kann.

Franz Büdel,
Papiergroßhandlung.

4584

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Tochter, unsere Liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Marie Scharfich

im Alter von 30 Jahren nach langem, schwerem mit Gebuld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Bad Homburg den 6. Okt. 1918
Leichfeldstraße 5.

In tiefer Trauer:

Familie Scharfich
Familie Bockeroth.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 9. Oktober nachm. 3 Uhr vom Portale des ev. Friedhofes aus statt.

Große
Steinföpfezum Einmachen von Kraut
bis zu 2 Centnern zu haben
bei

Carl Bolland,

4579 Bazar, Tel. 482.

Zwei möblierte
Zimmermit Küche von einem Militär.
beamten zum 1. November gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
L. 4581 an die Geschäftsstelle ds.
Bl. erbeten.**Kl. Haus**zu kaufen gesucht Angebote (mit
Preisangabe) unter R. 100**Obst- u. Gartenbau-**
Berein (G. B.)

Homburg v. d. H.

Mittwoch, den 9. Okt. Abends
8 1/2 Uhr

im Gasthaus „Zum Johannisberg“

Bereinsabend

Tagesordnung:

- 1) Besprechung über Volksernährung.
- 2) Ueber Beschaffung von Dünger
- 3) Ueber die neueste Kriegsanleihe
- 4) Verlosung der diesjährigen kleinen Obsternste des Musterbaumstüdes an die anwesenden Vereinsmitglieder.

4590

Der Vorstand.

Kochofen

(Schiffmannsofen)

Batum u. Teppichlehr-
maschinezu verkaufen. 4601
Luisenstraße 9, II. links.**Wer erteilt**einem 10jährigen Mädchen
gründlichen**Klavierunterricht?**

Off. mit Preisangabe u. R. S. 4606.

Sauerkraut-Faß(3 Centner) zu verkaufen. 4603
Höchststraße 31, I.Sofort zu mieten oder
kaufen gesucht.**Haus** zum Allein-
bewohnenmöglichst mit Stall und Garten.
Angebote unter R. 4613 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.**Eiserne Wendel-
Treppe**für 3,00 m Stockhöhe, Durchmesser
1,00 bis 1,20 m zu kaufen gesucht.

Christian Lanz,

Maurermeister u. Bauunternehmer,
Bad Homburg v. d. H.,
4609 Dorotheenstraße 31.**Mehrere Kürbisse**zu verkaufen
Gonzenheim,
4610 Homburgerstraße 30.**Stallung**mit Scheune sofort u. mieten ges.
Angebote unter St. 4615 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.**Feldgrauer**mittleren Alters in guter Position
wünscht Bekanntschaft junger Dame
zwecks spätr. Heirat. Vermögen nicht
unbedingt erforderlich. Angebote
unter G. 4600 Geschäftsstelle.**Ordentl. Monatsfrau**

oder Mädchen

gesucht für 2 Stunden morgens.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes u. 4599**Junges Mädchen**sucht Stelle (Haushalt. u. Kinder.)
4602 Obergasse 17, I II**Putzfrau**für einige Stunden täglich sofort
gesucht.
4608 Castillo-Straße 16.**Beräumige****6 Zimmerwohnung**sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter Z. 4614 an die
Geschäftsstelle d. Bl.**Auf die gelben Notbezugscheine**Nr. 7501—7750 werden am 9. Oktober vormittags 8—12 Uhr bei
E. Berthold, Dorotheenstraße 11, Bismarckstraße 1 abgegeben.

Ortskohlenstelle.

Donnerstag, den 10. Oktobervormittags 10 1/2 Uhr werde ich auf meinem Büro Luisenstraße 101 im
Auftrag der Eigentümer folgende Grundstücke veräußern:

- 1) Gemarkung Homburg Flur 21 Parzelle 104 hinter dem Holzweg.
Acker in Größe 21 ar 28 qm.
- 2) Gemarkung Homburg Flur 7 Parzelle 68/30 das Holzesheimer
Feld, Acker Größe 18 ar 89 qm.
- 3) Gemarkung Homburg Flur 30 Parzelle 7 auf der linken Seite,
Acker Größe 41 ar 15 qm.
- 4) Gemarkung Homburg Flur 31 Parzelle 29 im Henschelheimer-
hofsfeld Acker Größe 17 ar 72 qm.
- 5) Gemarkung Homburg Flur 31 Parz. 158/102 im Hülen Acker
Größe 10 ar 60 qm.
- 6) Gemarkung Oberstedten Flur 3 Parz. 865/17 Kohrbachwiesen
Wiese Größe 25 ar 75 qm.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Für den Notar Dr. Wolff,

dessen amtlich bestellter Vertreter: Paul Groß, Gerichtsaffessor

Landgräfl. Hess. concess.
LANDESBANKBad Homburg v. d. H. :: Louisenstraße 66
gegründet 1855.Wer sich ein Bankkonto errichtet und
mit Scheck zahlt, fördert den bargeldlose-
Zahlungsvorkehr und nützt damit der All-
gemeinheit, wie sich selbst. Die Einschrän-
kung des Banknotenumlaufs liegt im vater-
ländischen Interesse.**Eröffnung von laufenden Rechnungen**
und **provisionsfreien Scheckkonten.**Das jeweilige Guthaben wird zu angemessenen Tageszinsen
verzinst. Schecks sind kempelfrei. Scheckhefte und Ueberwei-
sungsformulare werden von uns kostenlos verabfolgt. Schecks auf
unsere Bank werden in allen größeren deutschen Plätzen nach
Prüfung gebührenfrei eingelöst.**Annahme von Spareinlagen**

Verzinsung zu günstigsten Bedingungen, je nach Kündigungsfrist.

Entgegennahme von Zeichnungen auf die

IX. Deutsche KriegsanleiheBeratung bei Anlage von Geld oder Wertpapieren. — Vermö-
gensverwaltung. Ausführung aller bankgeschäftlichen
Transaktionen.**Ovale u. runde****Waschuber**

(Holz)

Postversandkästen

sind wieder eingetroffen.

Carl Bolland, Bazar

4597 Telefon 482

Unterrichtskursein Pädagogik, Psychologie,
Kunst- und Kulturgeschichte,
deutscher, englischer, fran-
zösischer u. ital. Sprache u.
Literatur erteiltFrau Hoffbach v. Griesheim
i. St. Direktorin des Victoria-Pen-
sionates mit Frauenschule
Schwedenpfad 4 I. 2. St.**Ant. Happel**approbierter Kammerjäger
Oberursel i. T., Marktplatz 2.

Telefon 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von
ämtl. Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wanzen, Käfern etc. Übernahme von
Häusern im ganzen Abonnement.**Antike Möbel**auch Porzlane, Bilder, Nipp-
achen u. s. w. kauft zu höch-
sten Preisen Müller, Gr. Strich-
graben 22, Frankfurt a. M. gegen-
über Kaufhaus. 765**Schöne große**
Werkstättezum Einstellen von Möbeln zu ver-
mieten bei

Karl Järber